

Glossar jüdischer Begriffe – Buchstaben K-S

Dieses Glossar hat nicht den Anspruch, ein „Lexikon des Judentums“ zu sein, sondern erklärt nur kurz und prägnant solche Begriffe, die in den Texten der Homepage auftauchen. Ganz bewusst werden auch bekannte Begriffe erläutert, da die Erfahrung zeigt, dass auch diese oft falsch verstanden werden. Dieses Glossar erhebt keinen Anspruch auf wissenschaftliche Objektivität und beschäftigt sich nicht mit kulturhistorischen Analysen, sondern erklärt nur, was diese Begriffe für uns als thortreue Juden bedeuten.

In Klammern ist jeweils vermerkt, aus welcher Sprache der Begriff stammt, wobei: hebr.= Hebräisch; aram.= Aramäisch; jidd.= Jiddisch (auf dem Deutschen basierende Sprache der Juden in Osteuropa); jud.dt.= Judendeutsch (Idiom der Juden in Deutschland bzw. Westeuropa); gr.= Griechisch

Begriffe hebräischer, aramäischer und jiddischer bzw. judendeutscher Herkunft sind jeweils neben der deutschen Transkription auch in der originalen Schreibweise in hebräischen Buchstaben aufgelistet; daneben haben wir auch, wo es sinnvoll erschien, die korrekte Pluralform vermerkt.

Falls Sie aus dem Glossar zitieren wollen, beachten Sie bitte Urheberrechte und korrekte Zitatform!

K

Kaschrut כשרות / **Koscher** כשר (hebr.)

Die Grundbedeutung der Wurzel כשר ist „rechtens, geeignet, gelungen“, „Kaschrut“ ist die Substantivierung dieser Wurzel: „Das Geeignete“. Heute wird dieser Begriff meist für die Bezeichnung halachisch einwandfreier, „koscherer“ Lebensmittel verwendet. Die Halachot (s. „Halacha“) der „Kaschrut“ sind äußerst komplex und müssen intensiv gelernt werden, um Fehler zu vermeiden. Im weiteren Sinne wird jeder den religiösen Bestimmungen entsprechende Gegenstand als „koscher“ bezeichnet, z.B. eine „koschere Thorarolle“ (s. Thorarolle), oder auch überhaupt jede halachisch korrekte Handlung.

M

Mikwe מקוה Pl. **Mikwaot** מקוואות (hebr.)

Wörtlich: „Ansammlung“, und zwar eine Ansammlung und Einfassung natürlichen stehenden Wassers (Regen-, Quell- oder Brunnenwasser) in einem Volumen, in dem ein normalgroßer erwachsener Mensch vollständig untertauchen kann (ca. 375 Liter). Dieses Untertauchen (hebr. טבילה *T'wila*) dient insbesondere der Wiederherstellung der Reinheit einer Frau nach Menstruation oder Geburt und ist auch Teil des Prozesses der Konversion zum Judentum. Der Bau und Unterhalt von Mikwaot unterliegt detaillierten halachischen Vorschriften und kann nur unter Anleitung eines Experten erfolgen. Alternativ ist eine T'wila auch in fließendem Quellwasser, Meeren und natürlichen Seen möglich.

R

Raw/Rabbi/Rabbiner רב/רבי Pl. **Rabbanim** רבנים (aram.)

Wörtlich: „Groß, wichtig“, wobei „Rabbi“ mit Personalsuffix (1. Pers. Sing.) „mein Raw“ bedeutet. Bezeichnet im engeren Sinne einen Thoragelehrten (s. „Thora“), der durch die Smicha (s. „Smicha“) autorisiert ist, die Thora zu lehren und

halachische Fragen (s. „Halacha“) zu entscheiden. Hierbei muß seine persönliche Lebensführung dem Ideal der Thora entsprechen; ein Widerspruch zwischen Leher und Leben ist dem Judentum fremd. Im weiteren Sinne werden unter orthodoxen Juden als Ehrentitel auch andere Personen mit einem gewissen Grad an Thorawissen und entsprechender Lebensführung als „Raw“ bezeichnet, ohne Smicha erhalten zu haben.

S

Schabbat שבת *Pl. Schabbatot שבתות (hebr.)*

Der erste Schabbat war der krönende Abschluß der Weltschöpfung. Da aber der Mensch, in G'ttes Ebenbild geschaffen und von G'tt als sein Helfer zur Erhaltung der Schöpfung eingesetzt, G'tt vergessen und sich selbst für seinen eigenen Herren halten könnte, wurde der Schabbat für alle Zeiten als Denkmal eingesetzt dafür, dass G'tt die Welt schuf und weiter regiert und erhält. Daher wird er in zweifacher Weise jede Woche von neuem gewürdigt: Zum einen durch Werkverbot (dessen Halachot (s. „Halacha“) äußerst komplex sind und damit ein wichtiger Teil des Thoralernens (s. „Thoralernen“)), zum anderen durch die Schabbatfeier mit besonderen G'ttesdiensten und festlichen Mahlzeiten. Ersteres wird als „Schamor“ (Bewachen), das zweite als „Sachor“ (Erinnern) bezeichnet.

Der Schabbat beginnt, wie jeder jüdische Tag, mit dem Vorabend, wobei die Halacha (s. „Halacha“) fordert, dem Schabbat vor Beginn und nach Abschluß noch etwas Zeit hinzuzufügen. Daher wird der Schabbat am Freitag vor Sonnenuntergang begonnen, und am Sonnabend nach Sichtbarwerden der Sterne beendet.

Schidduch שידוך *Pl. Schidduchim שידוכים (hebr.)*

Wörtlich: „Verbindung“. Die traditionelle Form der jüdischen Partnervermittlung und Eheanbahnung, immer wieder angefeindet, aber, wie die niedrigen Scheidungsquoten, fast selbstverständliche eheliche Treue und Harmonie beweisen, höchst erfolgreich. Und eigentlich in der Idee nichts anderes als die Suche nach einem „Partner fürs Leben“ über Internet, mit der heute in Deutschland 43% der Partnerschaften geschlossen werden, da für das Entstehen echter Liebe eben auch eine Portion geradliniger Menschenverstand und Lebenserfahrung notwendig sind.

Siddur סידור *Pl. Siddurim סידורים (hebr.)*

Wörtlich: „Ordnung“. Gebräuchliche Bezeichnung des jüdischen Gebetsbuches, wobei unter deutschen Juden auch der Begriff „Tefilla“ (תפילה), wörtl.: „Gebet“, üblich war, und die besonderen Gebetssammlungen der Feiertage mit ihren vielen Änderungen und Zusätzen als „Machzor“ (מחזור) bekannt sind. Siddurim werden in vielen verschiedenen Riten (Nussach נוסח) gedruckt, obwohl alle Riten trotz der weiten Zerstreuung der Juden über fast die ganze Welt sehr ähnlich sind. Traditionell wurden Siddurim nur in Hebräisch gedruckt, heute sind sie und Übersetzungen in viele Sprachen oder Transkription in lateinische oder kyrillische Buchstaben erhältlich.

Smicha סמיכה *(hebr.)*

Wörtlich: „Anlehnung“. Traditionell erteilt der Thoralehrer (s. „Raw/Rabbi/Rabbiner“) seinem Schüler durch das Auflegen seiner Hände auf dessen Schulter, d.h. dem „Anlehnen“ des Schülers an seinen Lehrer, die Erlaubnis, die Thora zu lehren und halachische Fragen (s. „Halacha“) zu entscheiden. Diese „Smicha“ als

authentische Überlieferung der Thora von Generation zu Generation existierte kontinuierlich seit Mosche (Moses) bis in die talmudische Zeit. Heute wird die Smicha von rabbinischen Autoritäten an jeden vergeben, der ein den Idealen der Thora gemäÙes Leben führt und umfangreiche halachischen Kenntnisse nachweisen kann.

Synagoge (gr.) בית הכנסת (*Beit ha'kneset* (hebr.), Pl. *Batej kneset* בבתי כנסת)

Die Bedeutung der Wörter „Synagoge“ und „Beit ha'Kneset) ist „Haus der Versammlung“. Synagogen als Versammlungshäuser (nicht nur für strikt religiöse Zwecke) existierten der Tradition zufolge seit frühesten Zeiten, sind aber auch archäologisch seit der Zeit des zweiten Tempels nachweisbar. Seit der Zerstörung des zweiten Tempels und mit der einsetzenden Vertreibung der Juden aus Israel dienen Synagogen nur noch dem Gemeindegebet und dem Thoralernen und haben in gewisser Weise die Funktion des Tempels übernommen, so dass sie auch als „Mikdasch me'at“ („Kleines Heiligtum“) bezeichnet werden. Aus funktionellen Gründen hat sich eine bestimmte traditionelle Bauform entwickelt. Der Mittelpunkt der Synagoge ist die (meist erhöhte) „Bima“ (Almemor), auf der insbesondere die Thoralesung (s. „Thoralesung“) stattfindet und auf der nach der sefardischen Tradition auch der Vorbeter seinen Platz hat. Vor der Wand, die nach Jerusalem ausgerichtet ist, steht der „Aron Hakodesch“ (Heilige Lade), in dem die Thorarollen aufbewahrt werden und nahe dem der Vorbeter in der aschkenasischen Tradition seinen Platz hat.